№ 186. Mittwoch, den 11. August 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswarts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Agrarische Kampfesweise.

In ihrem Jahresberichte für 1895 hatte die Handels- und Gewerbekammer für Unterfranken in Würzburg einige scharfe Bemerkungen über die agrarische Agitation gemacht, die den Zorn des im Regierungsbezirke Unterfranken ansässigen Frhrn. v. Thüngen hervorriefen. Frhr. v. Thüngen ist einer der Führer der agrarischen Bewegung in Bayern, die zur Begründung von Bauernbünden geführt haben; er hatte also vielleicht genügende Veranlassung, sich durch jene Bemerkungen getroffen zu fühlen. Als Mitglied des unterfränkischen Landrathes (die bayerischen Landräthe sind Vertretungen der einzelnen Regierungsbezirke, deren Funktionen denen unserer Provinziallandtage entsprechen) brachte er die Angriffe in der nächsten Landrathssitzung zur Sprache und beantragte diesen zu einer Gegenkundgebung. Dagegen ist an sich nichts einzuwenden, wenn der Landrath damit, was wir nicht zu beurtheilen haben, innerhalb der ihm gesetzlich zugewiesenen Grenzen blieb. Thüngen und der Landrath gingen aber noch weiter. Sie forderten die Staatsregierung auch auf, der Handelskammer die Subvention zu entziehen. Einen Erfolg konnte diese Aufforderung nicht haben, weil der staatliche Zuschuß an die bayerischen Handels- und Gewerbekammernn auf gesetzlichen Bestimmungen beruht.

In dem kürzlich erschienenen Jahresberichte für 1896 läßt nunmehr die Handels- und Gewerbekammer dem Frhrn. v. Thüngen und seinen agrarischen Freunden im Landrathe folgende Abfertigung zutheil werden: „Unsere Ausführungen über die wirthschaftliche Lage im letzten Jahresberichte gaben der Majorität des unterfränkischen Landrathes Anlaß zu einer politisch gefärbten Kritik und zu einen verletzenden Versuch, durch Einschränkung unserer materiellen Mittel die Beschluß- und Urtheilsfreiheit unserer Kammer zu unterbinden. Wir müssen gegen die beleidigende Zumuthung, daß unsere Berichte den politischen Ansichten einer zufälligen Landrathsmajorität entsprechend gehalten sein sollen, ganz entschieden protestiren. Die Art und Weise, wie dieser Maßregelungsversuch eingeleitet wurde, und das Gewaltmittel, den bisherigen Betrag des gesetzlich uns zustehenden Zuschusses zu schmälern, richten sich nach unserer Meinung in den Augen der Allgemeinheit von selbst. Wir sind nicht gewillt, dem Sensations- und Agitationsbedürfniß der Führer dieser Landrathsmajorität durch eine eingehende Darlegung unseres Standpunktes nochmals Nahrung zu geben. Wir konstatiren vielmehr einfach, daß wir auf Grund der uns zugegangenen Einzelgutachten und nach freier Ueberzeugung einen wahrheitsgetreuen Bericht für unser vorgesetztes Staatsministerium des Innern erstattet haben, und an diesem unserm Rechte und unserer Pflicht werden wir uns auch künftig durch keinerlei Einflüsse hindern lassen."

Das Vorgehen des Herrn von Thüngen und seiner Freunde ist charakteristisch für die Agrarier. Wenn eine zur Wahrnehmung der Interessen bestimmter Berufszweige eingesetzte Korporation nicht mit dem Treiben der Agrarier einverstanden ist und ihren Ansichten ungeschminkt Ausdruck giebt, so wird die Staatsregierung ersucht, diese Korporation dafür zu bestrafen. Die norddeutschen Gesinnungsgenossen Thüngens sind nicht in der Lage, in gleicher Weise gegen die sich ihrer Haut wehrenden Handelskammern vorzugehen, weil diese glücklicherweise keine Staatssubvention erhalten, sondern die Mittel, deren sie zur Erledigung der ihnen übertragenen Aufgaben bedürfen, selbst aufbringen, aber auch ihre Kundgebungen gegen die Handelskammern sind von demselben Geiste eingegeben, der den Beschluß der Mehrheit des unterfränkischen Landrathes herbeigeführt hat. Erfreulicherweise haben auch die norddeutschen Handelskammern mehr und mehr den rechten Ton der Erwiderung auf die agrarischen Angriffe gefunden.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. August.

— Die „K. Z." schreibt zu den **Petersburger Kaiserreden**, die Trinksprüche hätten insofern nicht überrascht, als sie die beiderseitige Friedensliebe sowie die guten Beziehungen zwischen den beiden Kaiserhäusern ausdrückten. Immerhin sei beachtenswerth, daß dies in so nachdrücklicher Weise geschah. Dort, wo die Friedensliebe nicht unbedingt sicher ist, auch wenn der Werth des Friedens amtlich gern auf den Lippen geführt wird, werde man der Rede des Deutschen Kaisers besondere Aufmerksamkeit schenken. Das genannte Blatt sagt weiter: Wir sind begreiflicherweise nicht in der Lage, eine authentische Darlegung der Kaiserrede zu geben, das ist aber auch nicht nöthig, da die Rede klar genug ist. Wer den Frieden aufrichtig will, kann hocherfreut sein über die vorgestern in Petersburg ausgesprochenen Gefühle: sie bedrohen Niemanden, der nicht den Frieden bedroht.

— Der Botschafter v. Bülow ist, wie amtlich bekannt gemacht wird, „mit der vertretungsweisen Wahrnehmung der Geschäfte des **Staatssekretärs des auswärtigen Amtes**" und „gleichzeitig während dieser Zeit" mit der Vertretung des Reichskanzlers im Bereiche des Auswärtigen Amtes betraut worden. Die Ernennung eines Staatssekretärs für das Reichs-Schatzamt steht noch aus.

— Staatssekretär v. **Podbielski** ist zum Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt worden.

— Die „Kreuzztg." theilt mit, daß die Meldung, der Reichstagsabgeordnete **Dr. von Buchka**, Oberlandesgerichtsrath in Rostock, werde binnen Kurzem aus dem mecklenburgischen Dienste scheiden und in die preußische Verwaltung eintreten, völlig unzutreffend ist.

— Zu der Berufung des **Amtsgerichtsraths Dr. Reinhold** nach Berlin konstatirt die „Post", daß die Versetzung durch den Justizminister lediglich auf den Wunsch des Kultusministers erfolgt ist, welcher diesen Wunsch mit der Absicht begründete, dem Doktor Reinhold eine außerordentliche Professur bei der Berliner Universität zu übertragen.

— Das Berliner **Zentral-Komitee zur Unterstützung** der durch die **Wassernoth Geschädigten** trat gestern Mittag zu einer Sitzung zusammen. Es waren etwa dreißig Mitglieder erschienen. Oberbürgermeister Zelle schilderte die Geschichte der Bildung des Zentralkomitees worauf die Wahl des Vorstandes vor sich ging. Vorsitzender wurde Oberbürgermeister Zelle, Stellvertretender Gesandter v. Jagemann und Polizei-Präsident v. Windheim. Die Anwesender schritten sodann zur Wahl eines Geschäftsführenden Ausschusses. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen regte Oberbürgermeister Zelle die Frage an, ob nicht der „Verein Berliner Presse" ersucht werden sollte, bezüglich einer Gesammtvertretung der Berliner Presse im Komitee Vorschläge zu machen. In der Hauptstiftungskasse sind bisher 41500 Mk. eingegangen, über deren alsbaldige Vertheilung an die Lokalkomitees der Ausschuß sofort beschließen soll. Am Schlusse der Sitzung wurde noch der Antrag von einigen Stadtverordneten eingebracht, die **Beihülfe der Stadt Berlin** von 500000 Mk. auf 1 **Million** zu erhöhen.

— Die **Reichstagsersatzwahl im Kreise Westpriegnitz**, die durch die Ernennung des Abg. v. Podbielski zum Staatssekretär des Reichspostamts erforderlich geworden ist, ist auf den 29. Oktober anberaumt worden. Nach § 31 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag ist die Ersatzwahl für ein ausgeschiedenes Mitglied des Reichstages sofort zu veranlassen. Da das Mandat des Herrn v. Podbielski am 1. Juli verloschen ist, so wird die Ersatzwahl erst nahezu 4 Monate später stattfinden.

— Die „D. Tagesztg." veröffentlicht einen **offenen Brief des Abg. v. Ploetz-Döllingen an den Landwirthschaftsminister.** Zuerst wird ausgeführt, daß die landwirthschaftlichen Vertreter im Parlamente, trotzdem eine Reihe brennender Fragen noch garnicht oder zu Ungunsten der Landwirthschaft entschieden worden, sich fast jeden Angriffs auf den Minister enthalten hätten in der Ueberzeugung, daß der Minister vom besten Willen beseelt sei. Dann unterzieht Herr v. Ploetz die Poppelsdorfer Rede des Ministers einer scharfen Kritik, insbesondere die Worte, daß jeder Landwirth erst dann um Hilfe appelliren dürfe, wenn seine Kräfte erschöpft seien. Der Brief schließt mit einem eindringlichen Appell an den Minister, den Tausenden von Landwirthen schnell und reichlich zu helfen, welche durch

Feuilleton.

Das Wrack des Grosvenor.

35.) (Fortsetzung.)

Als der Steward mit dem Bestellten gekommen war und wieder gehen wollte, faßte ich ihn am Arm, zog ihn in die hinterste Ecke der Kajüte und raunte ihm zu:

„Ist Dir Dein Leben etwas werth?"

Er sah mich betroffen an, wurde vor Schreck ganz blaß und stotterte: „Wie soll ich das verstehen Sir?"

„Nun, heute Abend, wenn es dunkel wird, werden die Leute die Boote besteigen und das Schiff verlassen, vorher dasselbe aber anbohren, um es auf den Grund gehen zu lassen; sie beabsichtigten, uns nicht mitzunehmen."

„Himmlischer Vater," murmelte er zitternd, als wenn ihn fröre, „sollen wir an Bord bleiben und mit untergehen?"

„So ist es; aber der Hochbootsmann, den sie ertrunken glauben, befindet sich in einem Versteck im Kielraum, um den zu tödten, der das Anbohren besorgen wird. Wenn wir entschlossen handeln, so können wir unser Leben retten und uns von den Schurken befreien. Wir sind zwar nur drei, aber wenn der Fall eintritt, daß wir kämpfen müssen, müssen wir eben kämpfen, als wenn wir zwölf Mann wären, das merke Dir. Sind die Kerle einmal in den Booten, so darf keiner von ihnen lebendig wieder an Bord kommen. Mit jedem Schlage muß ein Mann fallen. Keine Gnade, keine Schonung für dieses Teufelsgelichter; denn werden wir überwältigt, so sind wir geliefert und einem gewiß schrecklichen Tode verfallen."

„Ich will mein Bestes thun, Sir," antwortete er mit einem Gesicht, welches alles andere, nur keinen Heroismus ausdrückte, „sagen Sie mir nur, wie ich mich benehmen soll, ich habe noch niemals gekämpft und kann kein Blut sehen."

„Dann wirst Du das eben lernen, denn bei allem, was mir heilig ist, sage ich Dir: wenn ich die geringste Feigheit an Dir bemerke, wenn Du nicht zuspringst wie eine Tigerin, der man ihre Jungen nehmen will, so schieße ich Dir eine Kugel durch den Kopf."

Hierbei zog ich meinen Revolver aus der Tasche und drohte ihm damit. Er duckte sich entsetzt und stammelte athemlos:

„Ach Gott, ich will ja alles thun; was für eine Waffe werden Sie mir denn geben, Sir?"

„Such Dir eine; die erste beste eiserne Hebestange genügt, es liegen genug herum. Und nun fort mit Dir. Nicht ein Blick, nicht ein Wort von Dir darf verrathen, was ich Dir sagte, sonst bist Du ein todter Mann. Geh jetzt wieder an Deine Arbeit und zeige Dein gewöhnliches Gesicht, wenn Dich einer sieht."

Er schlich fort, so weiß wie ein Gespenst. Indessen, wenn er auch ein Feigling war, so gab ich es doch nicht auf, ihn im gegebenen Moment zu einem Teufel zu machen. Feiglinge werden oft zu schrecklichen Gegnern. Die Angst macht sie toll und verrückt und in ihrer blinden Raserei richten sie oft mehr Schaden an als tapfere überlegte Männer.

Ich hielt mich nicht lange unten auf, denn ich war zu besorgt und wünschte, das Thun der Mannschaft zu beobachten.

Die Brise war inzwischen schwächer geworden, der dunstige blaue Himmel und das glasige Aussehen des Horizonts deutete auf Windstille. Die unteren Segel schlappten bei jeder Bewegung des Schiffes und dicht bei dem bischen Wind liegend, machten wir so gut wie gar keine Fahrt.

So günstig es für das Vorhaben der Leute war, wenn Windstille eintrat, so schlimm war es für mich, denn der wesentlichste Theil meines Planes, sobald die Leute die Boote bestiegen hatten, das Schiff vor den Wind zu bringen, wurde dann unausführbar.

Der Barometer stand zwar sehr niedrig, aber das konnte auch mehr Wind bedeuten, als ich mir wünschte, vielleicht einen Sturm, der die Leute auf dem Schiff zurückhielt und sie zwang, ihre Absicht, es zu verlassen, auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

Sie waren zu ihrem Mittagessen gegangen, verhielten sich heute aber so still dabei, daß das Schiff ganz verödet erschien. Stevens war vorn und aß ausnahmsweise mit den Leuten. Als ich einmal durch das Oberlicht in die Kajüte blickte, bemerkte ich, daß Miß Robertson zu mir auffah. Ich beugte mich nieder, bat sie, ohne Sorge zu sein, ihre Kajüte aber nicht zu verlassen, ehe ich sie nicht riefe; mir war der schreckliche Gedanke in den Kopf gefahren, die Leute könnten am Ende, wenn sie dieselbe sehen, plötzlich auf die Idee kommen, sie mitzunehmen.

Sie sagte mir, sie hätte nur ein Glas Brandy für ihren Vater holen wollen. „Ach, er ist so elend und schwach und spricht so verwirrt," schluchzte sie, sich plötzlich abwendend, und eilte in ihre Koje zurück.

Unmittelbar darauf nahm der Steward ihre Stelle am Oberlicht ein und sagte flüsternd:

„Sir, Sie sollen sich über mich nicht zu beklagen haben."

„Das will ich Dir auch rathen."

„Ich werde an Weib und Kind denken und das wird mir Kraft und Muth geben mich zu wehren."

„Den Teufel auch, Kerl, Du sollst Dich nicht nur wehren," schnaubte ich ihn an, trotzdem ich kaum ein Lachen unterdrücken konnte, über die Art, wie er sich bei seinen letzten Worten in die Brust zu werfen suchte, „sondern Du sollst auch jeden angreifen und auf der Stelle niederschlagen, der Dir in den Weg kommt. Thust Du das nicht, dann sei Dir Gott gnädig, und wenn Du etwa denkst, Dir mit Brandy mehr Muth machen zu wollen, so sage ich Dir zum Voraus, bei der geringsten Trunkenheit, die ich an Dir merke, übergebe ich Dich dem Koch und der mag dann seine Rache an Dir noch kühlen, soviel er will." Diese Drohung schien mir zur Stärkung seines Muthes genügend.

Die Leute blieben sehr lange bei ihrem Mittagessen; sie waren so still, daß mich plötzlich der Gedanke erschreckte, es möchten am Ende mehrere in den Kielraum gestiegen sein, um schon jetzt das Schiff anzubohren. Nach ruhigem Nachdenken sagte ich mir aber, daß sie doch kaum so übereilt handeln würden. Allerdings konnte lange Zeit vergehen, ehe sich das Schiff mit Wasser füllte, selbst wenn es mit einem Stangenbohrer an verschiedenen Stellen angebohrt wurde, aber vor Abend erhob sich vielleicht ein solcher Wind, daß sie nicht wagen durften, die Boote zu besteigen, oder falls sie schon in den Booten waren, im Schiffe wieder Schutz suchen mußten.

Ohne an Mittagbrot zu denken, blieb ich auf Deck und beobachtete unabläßig das Wetter.

Ein Leichtmatrose kam, um das Rad zu übernehmen, als er aber fand, daß das Schiff keine Fahrt hatte, setzte er sich auf das Hacke-

höhere Macht in diesen Wochen schwer geschädigt und an den Bettelstab gebracht sind. Für diese Landwirthe müsse selbst nach der Auffassung des Ministers Staatshilfe eintreten, da Selbsthilfe unmöglich sei.

— Der **Kriegsminister** bringt erneut den Unteroffizieren und Mannschaften der preußischen Armee die Bestimmungen wegen der Betheiligung an Vereinen, Versammlungen u. s. w., der Bethätigung revolutionärer oder sozialdemokratischer Gesinnung, sowie wegen des Haltens und der Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften zur allgemeinen Kenntniß.

— Das Reichsgericht in Leipzig verwarf die Revision des Freiherrn v. **Lützow**, der am 4. Juni vom Schwurgericht in Berlin wegen Betruges und Urkundenfälschung zu einer Zusatzstrafe verurtheilt worden ist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Blätter konstatiren bei Besprechung der **Petersburger Kaisertoaste**, daß die zwischen den beiden Herrschern gewechselten Trinksprüche vollauf die allseitig gehegten Erwartungen bestätigen, daß die jetzige Monarchenbegegnung an der Newa abermals eine Bekräftigung der deutsch-russischen Freundschaft und eine feierliche Kundgebung für das weitere Eintreten der beiden mächtigen Staaten zu Gunsten der Erhaltung des allgemeinen Friedens bringen.

Nach Meldungen einiger Prager Czechenblätter gab Graf **Badeni** den Führern der deutschen Partei bekannt, daß der Kaiser der Aufhebung der Sprachenverordnung nicht eher zustimmen werde, bevor nicht von Czechen und Deutschen die Annahme des Sprachengesetzes, welches die Regierung dem böhmischen Landtag vorlegen wird, erfolgt sei.

Rußland.

Die „Moskowskija Wjedomosti" schildern in einem Artikel **Kaiser Wilhem** als eine Persönlichkeit, für welche Religion und Patriotismus keine leren Begriffe seien. Der Kaiser habe es auf sich genommen, den Sozialismus zu bekämpfen, welcher auch Rußland bedrohe; bei diesem Kampfe werde er vor keinen parlamentarischen Schwierigkeiten zurückschrecken. Auch in seinem Vorgehen gegen die egoistische Politik Englands wünscht das Blatt dem Kaiser Erfolg. — Der „Grashdanin" räth, aus dem franko-russischen Bund, welcher ohne politische Bedeutung und nur ein Spielwerk zum Zeitvertreib sei, einen franko-deutsch-russischen Bund zu gestalten, um die Kraft Rußlands zu heben und Englands zu schwächen. — Auf die Ansprache des Stadthauptes von Petersburg erwiderte **Kaiser Wilhelm**, es sei ihm eine große Freude gewesen, den Zaren besuchen zu können. Er sei von Neuem in der Ueberzeugung bestärkt worden, wie sehr die Aufrechterhaltung der traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland im Interesse beider Reiche und im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens und der europäischen Ordnung liege. Er schloß mit herzlichen Wünschen für das weitere Gedeihen Peterburgs.

Dem „L.-A." wird aus **Petersburg** telegraphirt, daß die von der Stadtverwaltung beabsichtigte große Festlichkeit im Rathhause zu Ehren des Präsidenten Faure auf Wunsch des Zaren unterbleibt, ebenso die Einladung Faures nach Moskau. Auch darf das Geschenk für Faure nicht werthvoller ausfallen, als die dem Kaiser Wilhelm seitens der Stadt Petersburg dargebrachte Aufmerksamkeit.

Italien.

Die Zeitungen geben der Volksstimmung über die **Ermordung Canovas'** beredten Ausdruck und bedauern, daß diese ruchlose That abermals von einem Italiener verübt worden ist. Ueber den Mörder ist hier nichts Näheres bekannt, als daß er seit Jahren der anarchistischen Partei angehörte und sich der polizeilichen Beaufsichtigung und Verschickung durch die Flucht entzogen hatte. Er ist Toskaner.

Frankreich.

Minister **Hanotaux** beauftragte telegraphisch den Madrider Gesandten Reverseaux, bei der Königin-Regentin und den Ministern der Dolmetsch der Gefühle der Entrüstung Frankreichs und der französischen Regierung zu sein, deren Sympathien für Spanien durch das Attentat noch vergrößert werden. — Das Blatt „Radical" erklärt: „Wie groß auch der Abscheu ist, welchen der Mord einflößt, so müssen wir leider mit Trauer erkennen, daß unter denen, die so denken wie wir, Viele sich befinden, welche zögern werden, den Mörder eines zum Henker gewordenen Ministers zu tadeln."

Der Chef des hiesigen revolutionären Komitees für Kuba, Dr. Betances, äußerte sich über die Folgen des **Attentats gegen Canovas** dahin, daß das Verschwinden des letzteren die Rückberufung des Generals Weyler von Kuba zur Folge haben müsse. Die Gewaltthätigkeiten und die summarischen Exekutionen des Generals hätten in Spanien nur einen einzigen Partisan, und das sei Canovas gewesen.

Spanien.

Man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß die Ereignisse in Spanien zu einem Pronunciamento führen werden. Drei Parteien ringen um die Herrschaft; außerdem giebt es noch eine Militärpartei unter dem Marschall Martinez Campos. Auch die katholische Bewegung ist in der letzten Zeit wieder gefährlicher geworden.

Zur Ermordung Canovas'.

Der „Frkf. Ztg." wird aus **Paris**, 9. Aug., telegraphirt: In einer Weinkneipe des Quartier Grenelle fand in voriger Woche ein Konventikel **spanischer und französischer Anarchisten** statt. Die Pariser Polizei erhielt davon Kunde und erfuhr auch, daß daselbst die Aeußerung gefallen sei: **Canovas' Tage sind gezählt!** Die Pariser Polizei machte nach Madrid Meldung, aber Canovas, der nach dem vor vier Jahren gegen ihn unternommenen anarchistischen Anschlage, bei welchem der Attentäter durch die von ihm geworfene Bombe verstümmelt worden war, legte der Aeußerung kein Gewicht bei und untersagte den polizeilichen Schutz seiner Person. Das Haupt der hiesigen spanischen Propagandisten hielt bei einem gestern im Pariser Theater der Republik abgehaltenen Feste, dessen Reinertrag den Familien der Opfer von Montjuich gewidmet war, eine Rede gegen die moderne Institution. In ähnlichem Sinne sprachen sich mehrere französische Anarchisten aus. Die Polizei nahm heute mehrere Verhaftungen vor.

Ueber die **Ermordung Canovas'** werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Als gleich nach dem Attentat Polizeibeamte herbeieilten, ließ sich der Mörder ohne Widerstand verhaften. Die Gattin Canovas' bedeckte ihren Mann mit einem Tuche und ließ ihn dann in's Haus bringen. Dann wandte sie sich gegen den Mörder und schlug ihn mit einem Becher in's Gesicht. Rinaldi sagte: „Ich bin kein Mörder; ich habe nur meine anarchistischen Brüder gerächt." Rinaldi erklärte weiter, keine Mitschuldigen zu haben. Das Verbrechen sei der Anfang einer ganzen Reihe von solchen Thaten.

Der „Frankf. Ztg." wird aus **London** telegraphirt: Die hiesigen **spanischen Anarchisten** erklären, daß sie mit dem Mörder des spanischen Ministerpräsidenten Canovas nichts zu thun hätten, den sie garnicht kennen. Sie halten zwar Canovas verantwortlich für die Torturen, hätten aber ihrerseits zu keinem gewaltsamen Mittel gegriffen wie Rinaldi, da sie eine friedliche Revolution auf verfassungsmäßigem Wege erstrebten. Der an Canovas verübte Mord könne nur die That eines Einzelnen sein, nicht das Resultat einer Verschwörung.

Der von dem anarchistischen Fanatiker ermordete Ministerpräsident war am 8. Februar 1828 in Malaga geboren. Im Anfang seiner politischen Laufbahn gehörte er der liberalen Partei an. Er wurde aber später zu einem Erzreaktionär. Canovas studirte Philosophie und Jurisprudenz und machte sich zunächst als Dichter einen Namen. Er ist noch bis in die letzten Jahre schriftstellerischer Amateur geblieben, indem er u. a. größere historische Arbeiten veröffentlichte. Im Jahre 1854 wurde er von seiner Vaterstadt in die Kortes gewählt. Zehn Jahre später wurde er zum erstenmale Minister des Innern, vertauschte aber unter O'Donnel bald dieses Portefeuille mit dem der Kolonien und provisorisch mit dem der Finanzen. Er wurde 1868 durch Narvaez verbannt, kehrte im folgenden Jahre zurück, bekämpfte in der konstituirenden Kortes die demokratische Verfassung von 1869, erklärte sich für Alfons XII., dessen Erziehung er leitete, und wurde das Haupt der ganzen bourbonischen Restaurationsbewegung. Im Jahre 1874, am 31. Dezember, wurde er zum erstenmale Ministerpräsident. Diesen Posten hat er dann im Wechsel hauptsächlich mit Martinez Campos und Sagasta wiederholt bekleidet; zum letztenmale übernahm er die Regierung 1895, um bis zu seinem jetzt erfolgten Tode an ihrer Spitze zu bleiben. 1875 gelang es ihm mit Martinez Campos, 1879 mit dem General Blanco den Aufstand auf Kuba niederzuschlagen. Viel Gutes ist dem Verstorbenen bezüglich seiner Einwirkung auf die innerpolitische Entwickelung Spaniens nicht gerade nachzusagen. Seine rühmlichste That wird die Einführung des allgemeinen Stimmrechts bleiben. Im übrigen hat Canovas gerade in den letzten Jahren das konservative Regiment in Spanien so verhaßt wie möglich gemacht. Dazu kamen die finanziellen Schwierigkeiten, die zum größten Theil mit dem kubanischen Aufstande zusammenhängen.

Provinzielles.

× **Gollub**, 9. August. Eine **Arbeitsnachweisstelle** für entlassene Reservisten hat der hiesige Kriegerverein eingerichtet und dem Vorsitzenden des Vereins, Forstkassenrendanten Radtke, die Annahmestelle übertragen. — Infolge des **Einfuhrverbots für Schweine** von Rußland hat sich hier ein so großer Mangel an lebenden Schweinen herausstellt, daß die hiesigen Fleischer oft weit über die Kreisgrenze bis in die Gegend von Jablonowo, Culm und Thorn fahren müssen, um lebendes Schwarzvieh aufzutreiben. Der Zentner lebend Gewicht wird mit 45—47 Mark bezahlt, auch dann sind nur neunmonatliche unausgewachsene Schweine zu erhalten. Das Schweinefleisch ist daher erheblich gestiegen. Die hiesigen Fleischer wollen ein Gesuch an maßgebender Stelle einreichen, daß die Grenze auf einige Monate wieder, wenigstens so lange, geöffnet wird, bis die inländischen Schweine wieder etwas herangewachsen sind. Die hiesigen Bewohner sind oft tagelang ohne Fleisch.

Briesen, 8. August. Die Ostdeutsche **Kleinbahn-Aktiengesellschaft** zu Bromberg hat beschlossen, die von ihr zu erbauende Bahn Bahnhof Briesen-Stadt Briesen mit elektrischer Kraft zu betreiben, und hat die gesammte Streckenausrüstung der über drei Kilometer langen Strecke, sowie die Lieferung der elektrischen Kraft der Nordischen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft zu Danzig übertragen, welche diese Anlage im Anschluß an die von ihr zu erbauende Licht-Zentrale zu Briesen ausführen wird.

d **Culmer Stadtniederung**, 8. August. Heute **ertrank** beim Baden in Podwitz der Knecht Wiesnewski. Andere Knechte hatten bereits gebadet, er kam hinzu, sprang sogleich in's Wasser und kam nicht mehr zum Vorschein. Nach langem Suchen fand man die Leiche 3 Meter tief unter Wasser. — Der Besitzer Knels-Schönsee verkaufte sein Grundstück für 27000 Mk. an Bunk-Treul, Kreis Schwetz.

Marienwerder, 10. August. Einige Schulkinder aus Kl. Grabau, unter welchen sich auch die beiden Söhne des Eigenthümers Samp befanden, liefen am gestrigen Tage nach dem Wassergange in Neuhöfen. Auf dem Felde befand sich auch der kaum 15 Jahre alte Friedrich Bolz, Stiefsohn des Arbeiters Dietrich aus Kl. Grabau. Der Junge scheint mit den vorüberlaufenden Kindern in Streit gerathen zu sein, welcher in eine Rauferei ausartete. Der 15jährige Franz Samp stand seinem jüngeren Bruder Albert bei und warf den Bolz zu Boden. Dieser zog darauf sein langes **Taschenmesser** und **stieß es** seinem **Gegner in die linke Brust**. Der Schwerverletzte fiel bewußtlos zur Erde und mußte auf einem Wagen nachhause geschafft werden. Der herbeigeholte Arzt zweifelt an seinem Aufkommen.

Danzig, 9. August. Nach heute Vormittag auf der Kaiserlichen Werft eingetroffenen Depeschen trifft das **Kaisergeschwader** auf der hiesigen Rhede am 15. August ein. Am 16. August ist Ruhetag. Am 17. August findet die große Seeschießübung statt, welcher der Kaiser bestimmt beiwohnen wird. Die Kritik wird an Bord der „Hohenzollern" abgehalten werden. Weitere Bestimmungen über den Besuch des Kaisers sind noch nicht getroffen. Außer den beiden Divisionen, die den Kaiser nach Rußland begleitet haben, treffen am 15. August hier 24 Torpedoboote und von Kiel mehrere andere Kriegsschiffe ein.

Zoppot, 7. August. Die heutige amtliche **Badeliste** meldet 7646 Kurgäste. Wenn das so fortgeht, ist schon gegen Mitte des Monats die volle Zahl der ganzen vorjährigen Saison erreicht, die bisher die höchste überhaupt erreichte war.

Flatow, 8. August. Der hiesige **Damen-Turnverein** „Frisch auf", welcher vor etwa $1^1/_2$ Jahren in's Leben gerufen wurde, hat sich, wohl aus Mangel an Betheiligung, **aufgelöst**.

Aus dem Kreise Flatow, 8. August. Der aus Zakrzewo stammende Unteroffizier Paul Peter Wloßczynski, der 12. Kompagnie des Grenadier-Regiments Nr. 9, ist vom Kriegsgericht der 3. Division wegen unternommener Verleitung zum Meineide, wiederholter Mißhandlung Untergebener und Mißbrauch der Dienstgewalt zu einem Jahre acht Monaten **Zuchthaus**, Entfernung aus dem Heere und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren verurtheilt worden.

Schloppe, 8. August. Bei dem gestrigen **Gewitter** vernichtete der Hagel in Mellentin und Eichfier stellenweise die Hafer- und Kartoffelfelder vollständig.

Stuhm, 8. August. Gestern Abend **brannten** in Konradswalde die Scheune und der Schafstall des Gutsbesitzers Herrn Bieber vollständig nieder. In der Scheune verbrannten etwa 200 Fuder Getreide bezw. Futtervorräthe sowie eine große Anzahl Maschinen, Geräthe und Wagen, im Schafstall mehrere Hundert Schafe, darunter 250 Mutterschafe. An eine Rettung war nicht zu denken.

Stuhm, 8. August. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute auf der Hinterseer Mühle. Der Altsitzer Stein aus Barlewitz war mit dem Einschmieren der Mühlenwellen beschäftigt; als man ihm den Kaffee brachte, fand man ihn mit eingedrücktem Schädel todt am Boden liegen. St. hat seinen Tod durch einen Sturz von der höheren Mühlenetage gefunden. Der Verunglückte stand in den siebziger Jahren. Vor nicht langer Zeit hat er seine Mühlenbesitzung in Barlewitz an seinen Stiefsohn abgetreten und wohnte dort auf dem Altentheil.

Goldap, 8. August. Die **fünfjährigen Söhne** des Grundbesitzers Weber und des Loosmanns Kuhn aus Liegetrocken geriethen in einem Torfbruch in eine tiefe mit Wasser gefüllte Grube und gingen unter. Ein Feldarbeiter zog sie heraus und stellte mit Hilfe einiger hinzugekommener Personen Wiederbelebungsversuche an. Der Knabe Weber konnte wieder in's Leben zurückgerufen werden, der andere Knabe aber war bereits todt.

Heiligenbeil, 7. August. Unachtsamkeit während der Fahrt führte gestern den **Tod** einer Frau herbei. Die Frau hatte sich auf den hintersten Theil eines mit Säcken beladenen Wagens gesetzt, fiel während der Fahrt herunter und brach das Genick.

Wollstein, 8. August. **Vergifteten Schnaps** hat dieser Tage ein Lehrling des Kupferschmiedemeisters Lenz von Exin in Abwesenheit des Meisters seinem Lehrkollegen bei einer Zecherei in der Werkstatt zu trinken gegeben. Bald stellten sich nach dem Genusse dieses Schnapses bei dem Lehrling Erbrechen und Leibschmerzen ein, die es erforderlich machten, daß ein Arzt herbeigeholt werden mußte. Derselbe — Dr. Markwitz — stellte auch sofort eine Vergiftung fest, doch ist es noch nicht gelungen, die Beschaffenheit des Giftes zu ermitteln. Glücklicherweise ist das Leben des Lehrlings nach der Ansicht des Arztes nicht gefährdet.

Koschmin, 8. August. In **Mokronos** ist der Unterleibstyphus ausgebrochen. An demselben sind dort infolge Genusses von schlechtem Wasser mehrere Personen erkrankt.

Bromberg, 8. August. Der Magistrat will bei der Stadtverordneten-Versammlung beantragen, einen Fonds von einer halben Million Mark auszuwerfen, aus dem allen Hausbesitzern zur Deckung der Kosten der **Hausanschlüsse an die Wasserleitung** Darlehen, die mit 4 pCt. zu verzinsen und mit 4 pCt. zu amortisiren sind, bewilligt werden sollen. Das Geld soll nicht in Baar ausgezahlt werden, sondern es sollen die Rechnungen der Hausbesitzer von der Stadthauptkasse bezahlt und die so verauslagten Summen den Hausbesitzern als amortisirbare Darlehen angerechnet werden. Die Hausbesitzer werden dadurch der Nothwendigkeit überhoben, eine einmalige Ausgabe von 1- bis 2000 Mk. und mehr zu machen.

Jastrow, 7. August. Die hiesige Polizei-Verwaltung hatte 45 Hausbesitzer der Berliner- und Königsberger Straße wegen **Unterlassung der Straßenreinigung** des fiskalischen Fahrdammes mit einer Ordnungsstrafe von je einer Mark belegt. Die Hausbesitzer trugen auf gerichtliche Entscheidung an und wurden vom Schöffengericht freigesprochen.

g **Inowrazlaw**, 9. August. In der heutigen **Stadtverordnetensitzung** wurde beschlossen, eine Verbindungsstraße zwischen der Chimborzer- und der Kastellanstraße durch Ankauf und Beseitigung der in

---

bord, zog seine Pfeife hervor und rauchte. Ich nahm keine Notiz von ihm.

Kurz darauf kam Stevens das Hauptdeck entlang und stieg auf das Hüttendeck.

„Eine Todtenstille und verflucht heiß," sagte er, nachdem er die Hand über die Augen gelegt und den Horizont abgesucht hatte.

„Soll das Schiff, wie es steht und liegt, verlassen werden?" fragte ich ihn.

„Wie denken Sie darüber?" erwiderte er, gleichgültig in das Takelwerk blickend.

„Ich würde es in gehörige Ordnung bringen."

Er lehnte sich an das Geländer, verschränkte seine Arme und fragte: „Warum?"

„Weil, wenn es auf dem Wasser treibend, von einem anderen Schiff angetroffen werden sollte, es viel natürlicher aussehen würde, wenn alles so ist, als ob es nach einem Sturm verlassen worden wäre."

„Darin liegt etwas Wahres."

„Soll ich befehlen, die Segel zu kürzen?"

„Wenn Sie wollen," entgegnete er mit spöttischem Lächeln.

Ich that, als bemerkte ich sein sonderbares Benehmen nicht, denn ich wünschte dringend, soviel Segel als möglich einholen zu können, solange noch Kräfte vorhanden waren, die Arbeit zu besorgen. Darum rief ich: „Alle Mann Segel kürzen!"

Die Leute starrten mich an und lachten, aber keiner rührte sich, nur einer rief mir zu: „Jawohl, das könnte uns grade fehlen."

Ich sah den Zimmermann an, der mich höhnisch anschielte, und ging wieder nach hinten. Ich war ein Narr, daß ich das nicht vorausgesehen hatte. Was machte sich die Mannschaft daraus, ob das Schiff mit allen Segeln oder vor Top und Takel auf den Grund ging.

Zu unruhig, herunter zu gehen, um die schreckliche Angst, die mich verzehrte, nicht merken zu lassen, steckte ich mir meine Pfeife an und setzte mich in den Schatten des Besanmastes.

Erst um sechs Uhr befahl der Zimmermann, das Langboot zum Niederlassen bereit zu machen. Bald nach diesem Befehl bemerkte ich mit freudigem Herzklopfen, daß das Wasser im Nordwesten dunkel wurde wie von dem Schatten einer daraufliegenden Wolke. Das konnte nur herannahender Wind sein. Die Leute merkten nichts davon, denn sie waren ganz bei ihrer Arbeit. Trotz allem Fleiß ging dieselbe aber doch nicht so schnell von statten, als sie sich wohl gedacht hatten. Die Vorbereitungen, das große Boot über Bord zu bringen, verlangten Zeit. Noch ehe das Boot am Windezeug hing, traf schon die ankommende Brise das Schiff. Der Zimmermann drehte sofort bei. Ich wurde um nichts mehr gefragt.

Anscheinend gleichgültig stellte ich mich an die Steuerbordseite des Hüttendecks, beobachtete die Leute und zählte sie. Es fehlte kein Mann. Dies war mir eine große Beruhigung, denn nun wußte ich, daß noch keiner im Kielraum war. Wenn ich gut aufpaßte, konnte es mir nunmehr nicht entgehen, sobald sich ein Mann entfernte.

Es war schon sieben Uhr vorbei, als das Langboot zu Wasser geführt wurde. Drei Mann sprangen hinein und nahmen die Kisten und Tonnen in Empfang, die ihnen zugereicht wurden. Einige Mann begaben sich zum Seitenboot, um es auch herunter zu lassen.

In diesem Augenblick vermißte ich den Zimmermann; mir stockte der Athem; ich ließ angstvoll mein Auge überall umherschweifen; er war nirgends zu sehen. Ich horchte nach unten hin in dem Glauben, er möchte in die Kajüte gegangen sein, aber alles war dort still. Kein Schatten eines Zweifels, er, der das Anbohren des Schiffes erdacht hatte, er war nun selbst gegangen, die schwarze That auszuführen.

Es war ein furchtbarer Moment. Wenn der Hochbootsmann ihn tödtete — —! Großer Gott, fast sämmtliche Leute waren noch auf Deck; wenn er nicht zurückkehrte, gingen sie ihn sicherlich suchen; er war ihr Führer, es war nicht anzunehmen, daß sie das Schiff ohne ihn verlassen würden. Das Haar sträubte sich mir auf dem Kopf, der Schweiß perlte in großen Tropfen auf meinem Gesicht, ich biß mir die Lippen halb durch, um meine Aufregung nicht zu verrathen, und wartete auf — — ich weiß nicht was!

(Fortsetzung folgt.)

Frage kommenden Gebäude herzustellen; die Kosten hierfür belaufen sich auf 25 000 Mk. Mit der Eröffnung dieser Straße, deren Verlängerung nur eine Frage der Zeit ist, dürfte hier in Kürze ein vollständig neuer Stadttheil entstehen. — Auf Anregung des ersten Bürgermeisters Herrn Hesse bildete sich in derselben Sitzung ein Komitee, bestehend aus dem ersten Bürgermeister, dem Stadtverordnetenvorsteher und drei Stadtverordneten; dies Komitee, das sich noch ergänzen wird, wird Gelder für die Ueberschwemmten sammeln.

Posen, 8. August. In dem gegen den Lehrer Poleski aus Morasko schwebenden Disziplinarverfahren fand im Regierungsgebäude hierselbst ein Termin statt. Lehrer P. wird beschuldigt, das gegenwärtige Schulsystem durch die im Jahre 1895 bezw. 1895 in Posen und Inowrazlaw in den Generalversammlungen des kath. Lehrervereins von ihm gehaltenen Vorträge herabgesetzt zu haben. Der Disziplinar-Gerichtshof erkannte auf Entsetzung des Lehrers vom Amte ohne jegliche Pension, auch hat er die Kosten des Verfahrens zu tragen. — Der Hauptlehrer Sell in Mielschin, welcher bei einem Kaiserhoch sitzen geblieben ist, ist seines Amtes als erster stellvertretender Standesbeamter infolge Erlasses des Oberpräsidenten enthoben worden.

Lokales.

Thorn, 10. August.

— [Viktoriatheater.] Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Mittwoch bleibt das Theater geschlossen wegen Vorbereitung zum Donnerstag, 12. August: „Der lustige Krieg", große Operette von Johann Strauß, welche zum Benefiz für den Regisseur und Gesangskomiker Herrn Wilhelm Kicker in Szene geht. Der strebsame Benefiziant, welcher in seinen Operettenpartien unserm Theaterpublikum so manchen Kunstgenuß bot, läßt seiner Benefizvorstellung die sorgfältigste Vorbereitung angedeihen und wird sowohl durch seine Beliebtheit als Darsteller, wie namentlich auch durch die glückliche Wahl dieser vorzüglichen, an schönen Melodien überreichen und daher stets gern gesehenen Operette sicher ein volles Haus erzielen.

— [Kriegerverein.] In der letzten Generalversammlung wurde beschlossen, das diesjährige Stiftungs- und Sedanfest am Sonntag, den 5. September, im Ziegeleipark in üblicher Weise zu feiern. Die nächste Generalversammlung ist auf den 11. September festgesetzt.

— [Ummwandlung von Schnellzügen in Personenzüge.] Vom 1. Oktober ab werden die jetzigen Schnellzüge Nr. 51 und 52, welche auf der Strecke Insterburg-Thorn verkehren, nicht mehr als Schnell-, sondern als Personenzüge geführt werden.

— [Eine Revision] der hiesigen Fleischerläden fand heute statt. Dieselbe hat zu Ausstellungen keine Veranlassung gegeben.

— [Unfall beim Radfahren.] Wie wir soeben erfahren, hatte der bekannte Radfahrer Lutz-Berlin, der hier bei dem letzten Rennen des Vereins für Bahnwettfahren so Vorzügliches leistete, das Unglück, bei dem 100 Klm.-Fahren in Bremen um die Meisterschaft von Deutschland zu stürzen, wobei er sich bedenkliche innere Verletzungen zuzog. Nach Ausspruch der Aerzte soll eine Quetschung der Leber und Nieren vorliegen. Von dem Vater wird der „Radwelt" heute mitgetheilt, daß für das Leben seines Sohnes keine Gefahr mehr vorliegt und das Fieber nachgelassen hat. Es ist dem Verunglückten ein besonderer Schnurverband angelegt. Wir wünschen dem tüchtigen Fahrer baldige Besserung.

— [Zum Herbstmanöver.] Bei dem Trainbataillon Nr. 17 werden während der Herbstmanöver des 17. Armeekorps vier Detachements gebildet. Von diesen nehmen Detachement 1 am Manöver der 69. Infanterie-Brigade bei Soldau, Detachement 2 am Manöver der 70. Brigade bei Neidenburg, Detachement 3 und 4 an denjenigen der 71. bezw. 72. Brigade bei Hohenstein (Ostpr.) bezw. Löbau Theil. Nach Beendigung der Brigademanöver nehmen die Detachements 1 und 2 am Divisionsmanöver der 35. Division bei Neidenburg, 3 und 4 an den Manövern der 36. Infanterie-Division bei Hohenstein (Ostpr.) theil.

— [Gemeindelexikon für das Königreich Preußen.] Auf Grund der bei der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 gewonnenen Materialien wird von dem Königlichen statistischen Bureau eine neue Auflage des „Gemeindelexikons für das Königreich Preußen" vorbereitet, welche binnen Kurzem in einzelnen Heften für jede Provinz der Oeffentlichkeit übergeben werden soll. Die neue Auflage wird in tabellarischer Form, nach Regierungsbezirken und Kreisen geordnet, neben den Angaben über die Bevölkerungsziffern, die konfessionellen Verhältnisse, den Flächeninhalt, die Zahl der Wohngebäude u. s. w. auch über die Zuhörigkeit der einzelnen Städte, Land-Gemeinden und Guts-Bezirke zu den Verwaltungs- und Gerichtsbezirken, Landwehrbezirken und Kirchspielen die erforderlichen Mittheilungen enthalten. Bei dieser Reichhaltigkeit seines Inhalts wird das Gemeindelexikon ein besonders wichtiges und werthvolles Hilfsmittel für den geschäftlichen Gebrauch und Verkehr bilden.

— [Gestellung von Wagen zur Kartoffelbeförderung.] Die kgl. Eisenbahn-Direktionen haben angeordnet, daß zur Verladung von Kartoffeln nur solche Wagen zu gestellen sind, deren Beschaffenheit keinen schädlichen Einfluß auf die Kartoffeln ausüben kann; namentlich dürfen solche Wagen, in denen kurz vorher künstliche Düngemittel, Salze und dergleichen befördert waren, zu Kartoffeltransporten erst gestellt werden, wenn keinerlei Reste der früheren Ladung mehr im Wagen vorhanden sind und der dem Wagen anhaftende Feuchtigkeit gewichen ist.

— [Jagdhoffnungen.] Von den Jägern wird, schreibt die „D. Tageszeitung", der kommenden Niederjagd mit sehr getheilten Erwartungen entgegengesehen, da die Witterung der für das Gedeihen des Jungwildes gerade bedeutungsvollen letzten Monate eine dafür nichts weniger als günstige war, sondern im Juni mit seiner großen Hitze und Trockenheit, dann aber der übermäßigen Nässe im Juli die Entwickelung des im Herbste schußreifen Wildes sehr unvortheilhaft beeinflußt hat. Bei den Rebhühnern z. B., welche der Witterung gegenüber besonders empfindlich sind, hat die Nässe der letzten Wochen entschieden schädlich gewirkt. Dort, wo die Hühner Gelegenheit hatten, ihre Brutstätten in Gehegen oder in Buschwerken anzulegen, sind die Jungen im Ganzen gut aufgekommen. Anders jedoch verhält es sich auf den Feldern. Hier sind zahlreiche Bruten durch die anhaltenden und schweren Regengüsse fast ganz zerstört worden. Auf bessere Ergiebigkeit dürfte dagegen bei den Hasen zu rechnen sein. Denn Freund Lampe ist nicht in dem Maße wetterempfindlich, wie das Huhn, und ihm hat daher weder die große Trockenheit noch das darauf folgende starke Regenwetter viel geschadet. Allerdings ist bei ungünstiger Witterung der Junghase weniger munter zur Flucht vor seinen zahlreichen lebenden Feinden, als bei ihm zusagendem Durchschnittswetter. Trotzdem aber sind die Würfe im Ganzen doch gut fortgekommen und haben sich bereits auch stark bemerklich gemacht. Da diese Würfe bekanntlich im Herbste selbst schon wieder Junge werfen und das Wetter jetzt allem Anscheine nach besser werden dürfte, so wird wohl auch der letzte Wurf der Hasen gut gedeihen und dann die Hasenjagd im Ganzen verhältnißmäßig gut werden.

— [Ein Mittel gegen Rothlauf.] Herr Lehrer Frost in Krafthaaen bei Bartenstein in Ostpr. hat in dem Creolin Pearson ein Mittel entdeckt, welches die Schweine vor Erkrankung an Rothlauf schützen soll. Derselbe hat dieses Mittel seit Jahren in zahlreichen Fällen erprobt und überraschende Erfolge damit erzielt, denn sämmtliche Borstenthiere, denen das Medikament verabfolgt wurde, blieben von der Krankheit verschont. Die Anwendung des Mittels, welches in jeder Apotheke für wenige Nickel erhältlich ist, ist eine sehr einfache, von jedem leicht ausfürbare. Herr F. ist gerne bereit, das Rezept allen Landwirthen und Schweinezüchtern auf Verlangen gegen Einsendung einiger Briefmarken als Erstattung seiner Auslagen für Druck der Gebrauchsanweisung, Porto 2c. zuzusenden, damit jeder das Mittel an seinen Schweinen erproben kann.

— [Schwindel.] Schulden an verschiedenen Stellen sind lästig, an einer Stelle angenehm! Wer Geld braucht, wende sich an 2c. — So und ähnlich lauten die Anzeigen in den Tageszeitungen. Die Frau eines Arbeiters, die die Richtigkeit des ersten Satzes nach allen Richtungen hin gekostet, wollte nun auch das „Angenehme" des Schuldenzahlens kennen lernen. Sie wandte sich an das Institut „Minerva" in München, sandte 20 Pf. in Briefmarken ein und bat um ein Darlehn von einigen hundert Mark. Statt des Geldes erhielt die Frau ein gedrucktes Zirkular. In diesem wurde ausgeführt, daß es eine Reihe von Banken 2c. gebe, die unter gewissen Voraussetzungen Geld-Darlehen gewährten. Bevor jedoch der Angelegenheit näher getreten werden könne, seien 2,20 Mark in Briefmarken einzusenden. Auch diese wurden nach München gesandt. Das Geld kam aber immer noch nicht, statt dessen aber ein Fragebogen mit 39 Fragen zur genauen und gewissenhaften Ausfüllung In einem weiteren Rundschreiben wurde der Geldsucherin mitgetheilt, daß das Institut „Minerva" selbst Geld nicht verleihe, aber Adressen angebe, wo man Geld gegen Stellung zweier zahlungsfähigen Bürgen, gegen Verpfändung von Werthpapieren aller Art 2c. erhalten könne. Eine Gewähr dafür, daß das Geld auch wirklich bewilligt werde, könne nicht übernommen werden. An weiterer Gebühr für die „Hülfe" wurden 5 Mk. verlangt. Ferner wurde eine angemessene Provision für die „Minerva" ausbedungen (in einem ähnlichen Falle 3 pCt.) An Zinsen seien nur 6 pCt. zu gewähren. Die zugesandten gedruckten Briefbogen sind der Frau sehr theuer geworden, Geld hat sie aber heute noch nicht. — Wir können nur die Warnung wiederholen, bemerkt hierzu die „Dsch. Ztg.", mit derartigen Instituten in geschäftliche Verbindung zu treten. Wer Werthpapiere zu verpfänden hat, Bürgen stellen kann, braucht nicht nach München zu gehen, jede Sparkasse giebt unter solchen Bedingungen Geld her und dann noch zu einem billigeren Zinsfuß.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 20 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 20 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll, 8 Strich.

— [Gefunden] ein Portemonnaie mit Lotterieloosen und mehreren andern Papieren Mellienstr. 8; ein Taschentuch gezeichnet H. H. in der Brombergerstraße; eine Brosche in der Gerberstraße.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 2,32 Meter.

Podgorz, 10. August. Die am 4. Juni d. Js. vollzogene Wiederwahl unseres Bürgermeisters Herrn Kühnbaum ist vom Herrn Regierungspräsidenten wegen eines Formfehlers kassirt worden. In der heutigen Sitzung der Gemeindevertretung soll die Bürgermeisterwahl von Neuem erfolgen. — In der Vereinsversammlung des Kriegervereins am Sonnabend wurde u. a. beschlossen, in diesem Jahre das Sedanfest am 29. d. Mts. im Dümler'schen Garten-Etablissement zu Rudak zu feiern. — Heute sind die letzten in diesem Jahre hier schießenden Fuß-Artillerie-Regimenter (5. und 6.) auf dem Schießplatz eingetroffen und haben das Barackenlager bezogen. Mittwoch Morgen beginnt das Schießen.

Mocker, 10. August. Das Sommerfest unserer „Liedertafel" findet am nächsten Sonnabend statt.

K **Gremboczyn,** 10. August. In der letzten Generalversammlung des Kriegervereins Leibitsch wurden die Herren Amtsvorsteher Weigel-Leibitsch zum ersten und Pfarrer Lenz-Gremboczyn zum zweiten Vorsitzenden gewählt.

Kleine Chronik.

* Der 14. Radfahrer-Bundestag wählte am Sonnabend in Bremen Theodor Boeckling aus Essen zum 1. Vorsitzenden des Bundes wieder, 2. Vorsitzender wurde Rechtsanwalt Vogel aus Königsberg. Zum Festort des nächsten Bundestages wurde Dortmund gewählt.

* Mord. Die unverehelichte, unter sittenpolizeilicher Aufsicht stehende Marie Thiele in der Linienstraße in Berlin wohnhaft, ist durch Durchschneiden des Halses augenscheinlich in der Nacht zum Sonntag ermordet worden. Der muthmaßliche Mörder ist noch nicht ergriffen worden. Er ist etwa 32 bis 33 Jahre alt. Es liegt wahrscheinlich Raubmord vor, die Ermordete besaß ein grünes Portemonnaie mit 30 Mk., das bisher nicht aufgefunden worden ist.

* Durch den Einsturz einer Kuppel des im Bau begriffenen Stadthauses in Rosenberg in Ungarn sind vier Arbeiter getödtet und drei schwer verwundet worden; vierzehn liegen noch unter den Trümmern.

* Infolge einer Wette hat jüngst in Sondrio (Veltlin) ein Gymnasialprofessor die ganze „Göttliche Komödie" von Dante ohne Unterbrechung aus dem Gedächniß hergesagt und zwar ohne die Hilfe eines Souffleurs in Anspruch zu nehmen. Er begann am 26. Juli Abends 6 Uhr und trug fast ohne Pause vor bis zum folgenden Tag Nachmittags 2 Uhr. Die armen Zuhörer!

* Nikola Boitschew — der Bruder des Mörders Detschko Boitschew — der bekanntlich in dem Prozeß gegen die Mörder der Anna Szimon freigesprochen wurde, macht gegenwärtig Philippopel noch unsicher. Diejenigen Zeugen, welche zu seinen Ungunsten ausgesagt haben, bedroht er mit dem Tode. Einer dieser Zeugen, ein österreichischer Unterthan, hat aus diesem Grunde die gerichtliche Anzeige gegen ihn erstattet. Nikola befindet sich zwar unter polizeilicher Aufsicht, allein über den Werth einer solchen Aufsicht dürfte Niemand im Unklaren sein. Das Erste, was Nikola nach Verkündigung seines Freispruches that, war, daß er auf den im Saale anwesenden Dragoman des österreichisch-ungarischen Konsulats, Herrn John Stevens, zuschritt und ihm so laut, daß es Alle hören konnten, zurief: „Nun, Herr Dragoman, sind Ihre Wünsche wohl erfüllt?" Stevens antwortete ihm, daß ein Mensch, welcher die Unverschämtheit hatte, öffentlich zu erklären, daß er die Frauen ausnütze, nur ein Elender sei, der die Verachtung der Gesellschaft verdiene. Als nach Verkündigung des Urtheils gegen Detschko Boitschew Herr Stevens den Gerichtssaal verließ, zeigte Frau Boitschew mit dem Finger auf ihn, indem sie ihm zurirf, er sei ein österreichischer Spion und ein Henker. Herr Stevens war galant genug, einer Dame gegenüber mit der gebührenden Antwort zurückzuhalten. Herr Stevens hat den Haß der Familie Boitschew auf sich gelenkt durch die Umsicht, mit welcher auch er pflichtgemäß den Ursachen des Verschwindens Anna Szimons nachforschte.

* Eine neue bulgarische Mordgeschichte In Sofia ist jetzt ein neuer Mordprozeß anhängig. Im Hofe eines Bazars zu Philippopel ist vor nicht langer Zeit von einem reichen Bürger der Stadt ein Monumentalbrunnen erbaut worden; seit Anfang Juni schmückt dessen Vorderseite eine weiße Gedenktafel, welche dem volksthümlichen bulgarischen Dichter und Humoristen Aleko Konstantinow gewidmet ist. Quer durch geht zwischen den Schriftzeilen ein breiter, goldener, schwarzumrandeter Streif. Der Leser merkt sofort, daß hier eine Zeile, die früher in den Stein eingemeißelt war, fehlt. Sie ist ausgemerzt worden. Was hier stand, war eine so flammende Anklage gegen die Regierung, daß sie auf höheren Befehl unterdrückt werden mußte. Unter dem Todesdatum Konstantinows (23. Mai d. J.) hatten nämlich die Anhänger des jäh verblichenen Schriftstellers die Worte anbringen lassen: „Ermordet von der herrschenden Horde." Thatsächlich ist Aleko Konstantinow meuchlerischen Mörderhänden zum Opfer gefallen. Eine knappe telegraphische Meldung über das Verbrechen ging damals durch die europäische Presse. Sie besagte weiter nichts, als daß Konstantinow im Mai während einer politischen Agitationsfahrt, welche er mit dem ehemaligen oppositionellen Deputirten Dr. Takew machte, in der Nähe der Stadt Tatar-Bazardschik aus einem Hinterhalte erschossen worden sei. Am 23. Mai fuhren nämlich Takew und Konstantinow nach Tatar-Bazardschik. Es war schon ziemlich finster, als beide den Wagen bestiegen. Ursprünglich hatte Takew links und Konstantinow rechts gesessen. Zufällig wechselten sie jetzt die Plätze. Ungefähr eine Stunde vor Tatar-Bazardschik krachte plötzlich auf der Landstraße von links her eine Gewehrsalve. Zehn bis fünfzehn Schüsse auf einmal waren auf die links sitzende Person abgegeben worden. Aleko Konstantinow war eine Leiche. Takew fuhr mit seinem todten Gefährten nach Bazardschik zum Polizei-Präfekten Pisanow, um von dem Verbrechen Anzeige zu machen. Pisanow hörte ihn nicht an, verließ unmittelbar darauf die Stadt und erstattete an seine vorgesetzte Behörde keinerlei Bericht. Trotzdem wurde die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Dem energischen Staatsanwalt Meyer gelang es binnen kürzester Frist, die Thäter zu ergreifen. Schon während der Untersuchung sendete die Regierung den Staatsanwalts-Substituten beim Philippopeler Appellgerichtshof, Milkow, nach Tatar-Bazardschik, um dem Staatsanwalt Meyer in seiner schweren Aufgabe „hilfreich zur Seite zu stehen". Milkow wendete sein Möglichstes daran, um den Staatsanwalt Meyer auf falsche Spur zu führen. Er machte die größten Anstrengungen, um dem Staatsanwalt die Idee einzuflößen, Takew habe den Konstantinow erschossen und die auf dem Thatorte gefundenen Gewehrhülsen absichtlich dorthin gelegt, um die Behörden zu täuschen. Er setzte dem Staatsanwalt mit derlei Dingen so stark zu, daß Meyer, wie es heißt, bereits nahe daran war, ihn selbst verhaften zu lassen.

* Das Neueste auf dem Gebiete der Mode sind Schuhe aus grünem Leder in verschiedenen helleren und dunkleren Farbentönen. Wie der in Frankfurt a. M. erscheinende „Schuhmarkt", das maßgebende Fachblatt für Schuhhändler, in einem Bericht über die nächstjährige Schuhmode ausführt, bringen große Schuhfabriken zahlreiche Muster in grünen Schuhen heraus, sodaß im nächsten Jahre, neben den beliebten Schuhen aus braunem Leder auch solche in grüner Farbe getragen werden dürften. Wie dasselbe Blatt weiter mittheilt, sind für Damenschuhe nicht mehr die niedrigen Absätze, sondern solche in der Höhe von mindestens drei Zentimeter und von geschweifter Form modern. Die Façons der Schuhe für Damen bleiben vor wie nach spitz, für Herren dagegen ist die quer abgeschnittene Spitze geboten.

* Eine Villa aus Glas hat sich vor Kurzem ein reicher Amerikaner in einen See hineinbauen lassen. Dieser Herr besitzt auf seinem Grundstück größere Seeen, aus einem derselben leitete er das Wasser ab und baute auf die tiefste Stelle die Villa. Dieselbe enthält drei Räume: ein Rauchzimmer, ein Speise- und ein Dienerzimmer. Das Fachwerk des Gebäudes ist aus Eisen und der Fußboden aus Stein gefertigt, während das ganze Gebäude auf einem Fundament von Zement errichtet ist. Die Seitenwände und Decken bestehen aus dicken Glasplatten. Von diesem Haus geht ein Gang zu einem kleinen am Ufer gelegenen Raum und wird die Luft durch Ventilationsröhren zugeführt, die auf der Oberfläche des Sees in künstlichen Wasserrosen endigen. Der Aufenthalt soll in diesem Gebäude sehr angenehm sein, da es sehr kühl und ruhig in demselben ist, außerdem ist es sehr interessant, die durch das elektrische Licht herbeigelockten Fische zu beobachten.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 10. August.

Fonds: schwach.		9. Aug.
Russische Banknoten	216,65	216,60
Warschau 8 Tage	216,25	216,20
Oesterr. Banknoten	170,40	170,35
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,25	98,30
Preuß. Konsols 3½ pCt.	104,00	104,00
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,00	103,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,75	97,70
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	103,90	103,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	93,20	93,10
do. " 3½ pCt. do.	100,50	100,50
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,20	100,20
" 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	fehlt	fehlt
Türk. Anl. C.	23,75	23,50
Italien. Rente 4 pCt.	94,00	94,70
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	90,30	90,30
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	207,90	208,00
Harpener Bergw.-Akt.	195,30	197,10
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	100,50	100,50
Weizen: New-York Septbr.	86 c	84⅞
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	41,60	41,40

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½ %, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Köni[illegible], 10. August.

Loco cont. 70er	42,00 Bf.,	42,00 Gd	—,— bez.
Juli	41,70 "	41,30 "	—,— "
Aug.	41,70 "	41,50 "	—,— "

Preis-Courant

der kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 9. August 1897.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	ℳ	₰	3./8. ℳ	3./8. ₰
Gries Nr. 1	16	40	16	40
" " 2	15	40	15	40
Kaiserauszugmehl	16	60	16	60
Weizen-Mehl Nr. 000	15	60	15	60
" " Nr. 00 weiß Band	13	20	13	20
" " Nr. 00 gelb Band	13	—	13	—
" " Nr. 0	8	80	8	80
" Futtermehl	4	80	4	80
" Kleie	4	20	4	20
Roggen-Mehl Nr. 0	10	80	11	—
" " Nr. 0/1	10	—	10	20
" " Nr. 1	9	40	9	60
" " Nr. 2	7	20	7	40
" " Commis-Mehl	9	20	9	40
" Schrot	8	40	8	60
" Kleie	4	80	4	80
Gersten-Graupe Nr. 1	13	50	13	50
" " Nr. 2	12	—	12	—
" " Nr. 3	11	—	11	—
" " Nr. 4	10	-	10	—
" " Nr. 5	9	50	9	50
" " Nr. 6	9	20	9	20
" Graupe grobe	8	70	8	70
" Grütze Nr. 1	9	—	9	—
" " Nr. 2	8	50	8	50
" " Nr. 3	8	—	8	—
" Kochmehl	7	—	7	—
" Futtermehl	4	80	4	80
" Buchweizengrütze I	14	—	14	—
" do. II	13	60	13	60

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 10. August. Wasserstand der Weichsel heute 2,21 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstrasse 27.

Die Restbestände der Damen- und Kinder-Confection werden zu ganz besonders herabgesetzten Preisen verkauft.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das II. Vierteljahr (Juli-September) 1897/98 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den

16. August d. Js.

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 26. Juli 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren **Bedarfs von 12000 kg Roggenbrot, 4000 Kilogramm Weizenbrot und 400 kg Zwieback**

für das städtische Krankenhaus,

sowie von **6000 kg Roggenbrot und 1400 kg Weizenbrot**

für das Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus)

soll für den Zeitraum vom 1. October 1897 bis dahin 1898 den Mindestfordernden übertragen werden.

Anerbieten auf diese Lieferung sind postmäßig verschlossen

bis zum 4. September d. Js., Nachmittags 5 Uhr

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Backwaaren für das städtische Krankenhaus und (oder) Wilhelm-Augusta-Stift.

Das Lieferungs-Angebot kann auf eine dieser Anstalten eingeschränkt werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 3. August 1897.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

30000 Mark

zur 1. Hypothek auf ein Geschäftsgrundstück in Strasburg am Markt **gesucht.** Vermittler ausgeschlossen. Offerten unter **A. Z. 100** Strasburg W.|Pr. postlagernd.

3500 Mark

gute sichere Hypothek in dortiger Gegend ist mit einigen hundert Mark Verlust zu **cediren.**

Offerten unter **R. 4189** durch **Rudolf Mosse in Leipzig.**

35000 Mark

auf e. neu. städt. Grundstück zur I. Hypothe. **gesucht.** Feuerversich. 61700 Mk Offert unter **Z. 100** in d. Expedition dies. Ztg

Wegen vorgerücktem Alter bin ich willens, mein **Eckhaus Schuhmacherstr. 13,** zu jedem Geschäft geeignet, unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen. Carl Lange.**



Ein massives Haus,

auf **Mocker,** mit 2 Morgen Land ist billig zu **verkaufen.** Zu erfragen bei **Jonatowski,** Culmerstraße 11.

Eine Bäckerei

zu verpachten Culmer Vorstadt 44.

General-Vertreter

gesucht.

Für den Vertrieb unserer **erstklassigen Fahrräder** suchen wir für

Thorn u. Umgegend

einen tüchtigen, solventen

General-Vertreter.

Cimbria-Fahrradwerke

Flensburg.

Die erzielten vorzüglichen Resultate überzeugen die Herren Landwirthe immer mehr, daß man dem

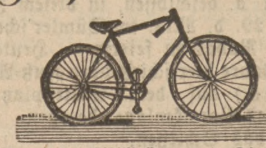
Schweine-Rothlauf

am sichersten durch die Pasteur'schen Schutzimpfungen vorbeugt.

Für diese liefert die nöthige Lymphe stets frisch das **Laboratorium Pasteur in Stuttgart.** Preis des Impfstoffes für ein Schwein 20 Pfg., bei größeren Bezügen Preis-Ermäßigung. Nähere Auskunft, ausführliche Prospekte, Anerkennungen 2c. kostenlos und portofrei.

Victoria-Fahrradwerke, A.-G.

Weitgehendste Garantie. Theilzahlung gestattet.



Erlernung des Fahrens gratis.

Lieferantin vieler Militär- und Zivilbehörden.
Fahrräder allerersten Ranges, leichtester Gang, bestes Material.

Vertreter: **G. Peting's Wwe.,**
Waffen- und Fahrradhandlung THORN, Gerechtestr. Nr. 6.
Daselbst werden auch sachgemäß Reparaturen ausgeführt.

Clara Kühnast.

D. D. S.

Elisabethstraße 7.

Zahnoperationen, Goldfüllungen

Künstliche Gebisse.

Klavier-Unterricht

ertheilt zu mäßigen Preisen
Hedwig Hey geb. **Gude,** Gerechtestr. 9.

Klavierunterricht

nach vorzüglicher Methode ertheilt Margarete Jacobi,
Brückenstraße 17, 2 Treppen.

Julius Rosenthal,

Klempnermeister,

Schuhmacher- und Schillerstr.-Ecke

empfiehlt sich zur Ausführung sämmtlicher

Klempner-, Dachdecker- und Wasserleitungsarbeiten

unter Garantie bei billigster Preisnotirung.
Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Mellien- u. Hofstr.-Ecke

ist die **1. und 2. Etage** mit allem Zubehör, mit auch ohne Stallungen, von sofort zu vermiethen. **H. Becker.**

Standesamt Thorn.

Vom 2. bis einschl. 7. August sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Rollkutscher Johann Rokowski. 2. Sohn dem Maurer Emil Albrecht. 3. Tochter dem Schiffsgehilfen Paul Dąbrowski. 4. Tochter dem Arbeiter Jacob Murawski. 5. Tochter dem Kaufmann Julius Mendel. 6. Sohn dem Schiffsgehilfen Paul Gorny. 7. Tochter dem Sergeanten im Pionier-Bat. Nr. 2 Wilhelm Heider. 8. Tochter dem Maler Anton Zielinski. 9. Sohn dem Fabrikaufseher Wilhelm Schattschneider. 10. Tochter dem Tischler Bruno Schneider. 11. Sohn dem Gastwirth Hermann Harbarth.

b. als gestorben:

1. Betty Haase 15 J. 4 M. 22 Tage. 2. Arbeiterfrau Therese Goetzke geb. Sonnenberg 35 J. 3 M. 15 T. 3. Helene Preuß 2 M. 18 T. 4. Otto Seitz 1 J. 5 M. 28 Tage. 5. Gertrud Julkowski 8 M. 22 T. 6. Musketier Julian Szopieray 22 J. 10 M. 18 T. 7. Schuhmacherfrau Veronika Wiemann geb. Czerwinski 28 J. 8 M. 15 T. 8. Maria Dąbrowski 1 3/4 Tag. 9. Ulan Max Joop 19 J. 4 M. 28 T. 10. Gertrud Koppke 2 M. 18 T. 11. Alfred Loechelt 4 M. 3 T. 12. Leokadia Jabczynski 1 J. 1 M. 7 T. 13. Wanda Frackiewicz 3 M. 15 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Oberpostassistent Karl Henkel-Brandenburg a. H. und Hedwig Rose. 2. Kutscher Friedr. Wilh. Liedtke und Franziska Lewandowski-Dom. Papau. 3. Uhrmacher Paul Knapp und Emma Reteike, beide Graudenz. 4. Oekonom Hermann Kropp und Bertha Hoffmann. 5. Maurerpolier Florian Tobianski und Julie Rohde geb. Markwart. 6. Böttchergeselle Theofil Hoffmann und Wtw. Michaline Baranowski geb. Kowalec, beide Posen.

d. ehelich sind verbunden:

1. Maurergeselle Felix Jendrzejewski mit Wladislawa Kwiatkowski. 2. Arbeiter Franz Olkiewicz mit Hulda Kripp.

Malergehilfen

für dauernde Beschäftigung stellt ein
A. Zielinski, Maler, Brombergerstr. 82.

Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei
G. Jacobi.

Mehrere

Kindergärtnerinnen und Bonnen

werden v. sogleich u. auch z. 1. September **gesucht. J. Makowski,** Seglerstr. 6.



Ueberzeugen Sie sich, dass meine Fahrräder und Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Katalog gratis
August Stukenbrok, Einbeck.
Grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.



Nähmaschinen von höchster Vollkommenheit empfiehlt zu billigsten Preisen.
Auf Wunsch Theilzahlungen.
Preisliste gratis.
Paul Rudolphy
DANZIG, Langenmarkt 2.
Reparaturen prompt.
Nachdruck verboten.

Gesundes

Roggen-Krummstroh

ist abzugeben, auch liefere in größeren Posten nach außerhalb.
W. Miesler, Leibitsch.

Lieben Sie

einen **schönen, weissen, zarten Teint,** so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul**
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).
Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten.** a St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz und **Anders & Co.**

Herrsch. Wohnung zu v. Seglerstr. 25.

1 kleine renovirte Parterrewohnung und 1 gr. Wohn. v. zwei freundl. Zimmern, Aussicht n. d. Weichsel, z. verm. Bäckerstr. 3. Daselbst **1 Zimmer,** n. v., für eine Pers.

Eine Wohnung 4—5 Zimmer, Küche und Zubehör, Baderstraße 20 per 1. Oktober zu **vermiethen. S. Wiener.**

2 gr. Zim., Kab. u. Zub. v. 1/10 97 zu verm. Coppernicusstraße 39, **Kwiatkowski.**

Ein möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, sogleich zu haben
Brückenstraße 16, 1 Treppe, rechts.

Für Eheleute

von höchster Wichtigkeit ist das Werk des praktischen Arztes Dr. C. Wehr, Die Ehe ohne Kinder. Mit Abbildungen. Gegen Einsend. von nur 70 Pf. in Marken erfolgt portofreie Zusendung als Doppelbrief. H. Gutbier, Berlin W 62, Schillstr. 4.

Umsonst wird das reich illustr. umfangreiche Preisbuch, viele ärztliche Abhandlungen, Gutachten, Rathschläge, Dankschreiben etc. enthaltend, beigefügt. (Allein bestellt 40 Pf.) **H. Gutbier, Berlin W. 62.**

F. L. O. 210

Ein kleiner Laden

der sich auch zum Bureau eignet, ist per sofort oder 1./10. zu vermiethen.
J. Murzynski, Gerechtestraße 16.

In dem Neubau **Wilhelmsstadt, Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke,** sind zum ersten Oktober

Wohnungen

von 3 bis 8 Zimmern nebst Zubehör eventl. auch Pferdestall zu vermiethen.
Konrad Schwartz.

2 herrschaftliche Wohnungen,

1. u. 2. Etage, besteh. aus 5 Zimmern m. Balkon u. allem Zubehör s. v. 1. Octob. (die II. Etage von sofort) zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernicusstr. 22.

Altstädt. Markt Nr. 28,

2. Etage, **elegante herrschaftl. Wohnung,** besteh. aus 6 großen hellen Zimmern, Entree Badestube, Balkon, in allen Theilen auf das Feinste renovirt, per 1. October d. J. zu vermiethen. **J. Biesenthal.**

Zwei Wohnungen,

1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Entree, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen in dem neuen Hause Hundestraße Nr. 9.

Brückenstr. 32

I. Etage, herrschaftliche Wohnung, 7—8 Zimmer, Balkon, Badeeinrichtung, vollkommen renovirt per 1. October event. früher zu vermiethen, desgleichen eine **kleinere Wohnung** III. Etage von 3 Zimmern und Zubehör, nur an ruhige Miether.

Zwei Zimmer, Küche, Wasserleitung u. Zubehör sind Heiligegeiststr. 19 z. v.

Wilhelmsstadt,

Friedrichstr. 6, 3. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör, sogleich zu vermiethen.
R. Schultz, Neust. Markt 18.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Waldstr. 74, 1 Tr., vermiethet Culmerstr. 20, I, **Nitz.**

Eine Wohnung v 3 Zimmern und Zubehör zu verm. **Brückenstr. 16. J. Skowronski.**

In meinem Hause Bachestraße 17 ist eine

herrschaftliche Wohnung

von 6 Zimmern nebst Zubehör in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Wohnungen

v. je 2, 3, 4 ev. auch 7 Zimmern mit allen bequemen, hellen Nebenräumen, incl. Balkon, Gas- u. Badeeinrichtung 2c. habe in meinem neu erbauten Hause Gerstenstraße per 1. Oktober cr. billig zu vermiethen.
August Glogau, Wilhelmsplatz.

Mittelwohnungen zu verm. Hohestr. 7.

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer mit Zubeh., 3 Treppen **Culmerstraße Nr. 20,** zu vermieth. für 96 Thaler.

Die zweite Etage

Breitestrasse 17, 6 Zimmer, Küche und Zubehör v. 1. Octbober zu **vermiethen.**
M. Berlowitz.

Altstädtischer Markt 35,

I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

In unserem neuerbauten Hause ist eine **herrschaftliche Balkonwohnung,** 1. Etage, von 5 Zimmern nebst Zubehör von sofort oder vom 1. October **zu vermiethen.**
Gebr. Casper, Gerechtestr. 17.

Die II. Etage,

von dem Oberstabsarzt Dr. Liedtke bewohnt, ist vom 1. October anderweitig zu vermiethen **Bäckerstraße Nr. 47.**

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, Entree, Küche und allem Zubehör, 3. Etage, ist vom 1. Oktober, ev früher, zu verm. **Rich. Wegner,** Seglerstr. 12.

2 Stuben und Küche
zu vermiethen Conductstraße Nr. 10

Eine Hofwohnung
vom 1. October zu verm. Brückenstraße 6.

Victoria-Theater.

Mittwoch, 11. August keine Vorstellung.

Donnerstag, 12. August.
Benefiz für den Regisseur und Gesangskomiker **Wilh. Kicker:**

Der lustige Krieg.

Große Operette von Joh. Strauß.

Skat-Club „Gucki".

Heute Mittwoch 8 1/2 bei Voss vollzählig erscheinen.

„Zum Pilsner".

Von heute Dienstag ab täglich:

Flusskrebse,

Krebsschwänze in Dill.

Tivoli. Heute Mittwoch frische Waffeln.

Märkisches Caféhaus

empfiehlt guten Kaffee, **Apfel-, Pfann- und Raderkuchen** zu jeder Tageszeit.
Billard, Pianino im Saal zur Verfügung.
Henschel, Brombergerstr. 16 u. 18.

Elysium.

Heute Mittwoch Abend:
Krebssuppe.

Feinen Edamer- und Tilsiter Käse

empfiehlt billigst **J. Stoller,** Schillerstr. 1.

Margarinebutter

à Pfund 45 Pfennig.
A. Bartsch, Culmerstraße 7.

Eine Hofwohnung

von 3 Zimmern, Küche, Zubehör für 330 Mark per 1. Oktober zu vermiethen.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Wohnung. Araberstraße 4 ist die **2. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern nebst allem Zubehör, per 1. October **zu vermiethen.**

1 möbl. Zim. z. verm. Schillerstr. 12, I, r.

2 möbl. Zim. zu verm. Gerechtestr 26, 1.

Ein eventl. zwei zweifstr. nach der Straße gelegene gut

möblirte Zimmer

zu vermiethen **Culmerstrasse 22, II.**

Möblirtes Zimmer

zu vermiethen **Tuchmacherstr. 20.**

Ein anständiger junger Mann

als Mitbewohn. für ein möbl. Zim. per sof. oder 15. Aug. ges. **Bäckerstr. 6, 2 Trep.**

Suche für ein **13-jähriges Mädchen,** das in Thorn die Schule besuchen soll, bei feiner jüdischen Familie, zum **1. October Pension.** Gefl. Offerten erbittet **S. Segall,** Lautenburg, Wpr.

Ein Pferdestall

ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Speicherräume vom 1. Januar 1898 **zu vermiethen** Brückenstraße 6.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 10. August 1897.
Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	20
Kalbfleisch	"	1	--	1	20
Schweinefleisch	"	1	20	1	40
Hammelfleisch	"	—	90	1	20
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	1	80	2	—
Schleie	"	—	80	1	—
Zander	"	—	—	—	—
Hechte	"	—	90	1	—
Bressen	"	—	50	60	—
Krebse	Schock	2	—	2	50
Gänse	Stück	3	--	3	50
Enten	Paar	2	50	3	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	50
" junge	Paar	—	75	—	90
Tauben	"	--	50	--	—
Kohlrabi	Mandel	—	—	—	—
Grüne Bohnen	Pfd.	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	20
Eier	Schock	2	--	2	40
Kartoffeln	Zentner	2	20	2	40
Heu	"	2	25	2	50
Stroh	"	1	75	2	—

Der Gesammtauflage unserer heutigen Nummer liegt eine Extra-Beilage bei, betreffend Todesfall des Fräulein Lonny Sponnagel.

Aachener Badeofen. D. R.-P.

23000 Stück in Betrieb.
In 5 Minuten ein warmes Bad!

Original Houbens Gasöfen

D. R.-P. mit neuem Muschelreflector.
Grösste Gasausnutzung. — Gleichmässige Wärmevertheilung.

Prospekte gratis. — J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.
Vertreter: **ROBERT TILK,** Thorn.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Extra-Beilage zu Nr. 186

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Heute früh 4½ Uhr entschlief nach langem Leiden und doch unerwartet unsere innig-geliebte älteste Schwester und Tante

Fräulein Lonny Sponnagel

im siebenzigsten Lebensjahre. Dieses zeigen, um stille Teilnahme bittend, tiefbetrübt an

Thorn, Berlin, Sitno, Liegnitz, den 9. August 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag 10 Uhr vormittags vom Trauerhause aus (Gerechtestr. 10) statt.

Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Thorn.

Extra-Beilage zu Nr. 186

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Heute früh 4½ Uhr entschlief nach langem Leiden und doch unerwartet unsere innig geliebte älteste Schwester und Tante

Fräulein Lonny Sponnagel

im noch nicht vollendeten [illegible] Lebensjahre. Dieses zeigen, um stille Teilnahme bittend, tiefbetrübt an

Thorn, Berlin, [illegible], Liegnitz, den 9. August 189[illegible]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag 10 Uhr vormittags vom Trauerhause aus [illegible] 10 statt.